

# Welt, Kirche und Reich GOTTES

Predigt über Markus 4,26-29<sup>1</sup>

Die Gleichnisse, die Jesus erzählt, haben es in aller Regel ganz schön in sich. Sie bergen in sich die Geheimnisse der Herrschaft GOTTES. Und so einfach sie klingen, so schwierig sind sie oft zu verstehen. Und manche der Gleichnisse kann man sehr unterschiedlich, ja gegensätzlich auslegen.<sup>2</sup> Aber auch dort, wo sie vielleicht einfach zu verstehen und auszulegen sind, fordern sie immer noch gewaltig heraus. So auch dieses kleine Gleichnis. Für diese Predigt möchte ich ihm die Überschrift geben:  
**Unsere Welt, unsere Kirche und das Reich Gottes.**

Fangen wir mit ein bisschen Griechisch an:

Ein Schlüsselwort im Urtext lautet hier: *automátä*. Das versteht auch jeder Nichtgriecher:

*Automátä* heißt: automatisch: von selbst. **Von selbst bringt die Erde Frucht.**

*Automátä*. Etwas nahezu Unverzichtbares ist heute unser **Auto**.

Auto ist die Abkürzung von *Automobil*, selbst mobil, selbst beweglich.

Es fährt wie von selbst, man muss nicht schieben oder treten oder ziehen.

Wirklich ein Segen!

Stellen Sie sich vor, wir müssten alles laufen oder mit dem Fahrrad fahren oder mit der Pferdekutsche, was wir heute mit dem Auto fahren!

Das würde im heutigen Leben nicht mehr funktionieren!

Wir leben im Zeitalter der Automatisierung.

Die Heizung arbeitet automatisch. Ich muss nicht mehr Kohlen reinschaffen in den Keller und wieder rausholen und in den Ofen stecken.

Wir schrubben die Wäsche nicht mehr im Bach. Das macht die Waschmaschine.

Die elektrische Minna erledigt sogar den Aufwasch. Der Computer macht vieles.

Beim Taschenrechner man muss nur die Zahlen eintippen, dann rechnet der selber!

Er rechnet automatisch das Ergebnis aus. Kopfrechnen – sowas geht doch gar nicht mehr!

In der Produktion haben wir viele Automaten, die fast alles selber machen.

Vieles geht heute fast wie von selbst und nebenbei.

Geht's uns doch gut!!!! Wie gelassen und glücklich könnten wir sein – sind wir aber nicht!

Wie entspannt könnten wir sein – sind es aber nicht!

Wie viel Zeit müssten wir haben – haben sie aber nicht!

Wie kommt das eigentlich? Vieles geht heut fast wie von selbst und nebenbei!

Trotzdem nimmt die Belastung, der Stress und die Hektik zu!

Alles scheint schwerer und komplizierter und anstrengender zu werden!

Wie viele sind fix und fertig, am Ende und erschöpft!

Soll mir mal einer erklären, woran das eigentlich liegt!

Wo doch so vieles automatisch, von selbst und nebenbei läuft!

Meine Theorie ist:

Jeder positive Fortschritt bringt zugleich eine negative Nebenwirkung mit sich.

Am Ende heben sich die Dinge wieder auf.

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am Sonntag Sexagesimä, Reihe VI, bis 2018 Reihe III

<sup>2</sup> z.B. Matth 13,31-33: Sind die Vögel und der Sauerteig hier ausnahmsweise positive Bilder oder sind sie negativ zu deuten wie sonst in der Bibel auch?

Bei jedem Fortschritt geht auch etwas verloren. Jeder Segen bringt auch Fluch in der Welt.<sup>3</sup> Wahrscheinlich ist das so, weil wir das Paradies verloren haben und noch nicht im Himmel sind.

Und so streut der, den Jesus den *Fürst dieser Welt*<sup>4</sup> nennt, immer wieder Sand ins Getriebe oder treibt uns hektisch vorwärts.

Und so können wir so viel automatisieren, wie wir wollen, die Menschen werden jedenfalls nicht glücklicher dabei.

Soweit zum Thema **Welt** und Automatisierung.

Bevor ich über das **Reich GOTTES** spreche, wollte ich über **die Kirche** reden.

Die Kirche steht ja sozusagen zwischen der Welt und dem Reich GOTTES.

Eigentlich soll sie **in** der Welt stehen, aber **nicht von** der Welt sein.

Eigentlich soll sie **in** der Welt nach den Prinzipien des **Reiches GOTTES** leben.

Sie soll in der Welt das Reich GOTTES verkörpern. Ob sie's tut? ...

*Der Mensch wirft Samen aufs Land,  
und **schläft** / und **steht auf**, / **Nacht** und **Tag**;  
und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.*

***Von selbst** / = automatisch bringt die Erde Frucht....*

So entspannt und zugleich fruchtreich scheint es bei uns nicht zuzugehen!

Im Gegenteil: Wenn ich unsere Kirche mit dem Neuen Testament vergleiche

– und das habe ich immer noch nicht ganz aufgegeben –

dann sind wir nach meinem Eindruck zwar ein sehr fleißiges Unternehmen.

Wir betreiben viel Aufwand und geben uns die größte Mühe.

Nicht wenige brennen aus dabei. Aber wir sehen wenig Ergebnisse.

Von Erfolg will ich gar nicht reden. Aber um Frucht geht es schon – oder?

Wir verwalten alles immer besser und perfekter und vor allem komplizierter.

Aber mehr Ergebnisse oder Frucht bringt das nicht, nur mehr Aufwand.

Wir geben aus und verausgaben uns – aber wo geht etwas auf?

Doch: Manchmal geht etwas auf! Es wächst etwas!

Wirklich und trotzdem und tatsächlich: es wächst etwas!

Menschen fragen nach GOTT und dem Glauben. Und ich **weiß nicht wie** und warum!

Da kommen Menschen zum Glauben – und ich **weiß nicht wie** und warum!

Es wächst Glaube! Bei manchen noch eher grün und flach. Aber das darf so sein!

Manche Glaubenspflanzen sind schon etwas höher und reifer und dem Himmel näher.

Bei manchen sieht man eher Früchtchen und hofft, dass sie noch weiter reifen und Gutes draus wird. (Und das geschieht auch oft!) Bei wieder anderen ist tatsächlich reife Frucht zu sehen! Und ich **weiß nicht wie** und warum!

Ich tu dort jedenfalls nichts anderes als sonst. Andere auch nicht.

Alles, was ich dabei tun kann, sind höchstens ein paar Hilfsarbeiten.

Ansonsten stehe ich dabei und schaue zu.

Die entscheidenden Dinge geschehen wie **von selbst**, *automatisch*.

Das heißt, die tut GOTT.

Wir stehen dabei – und dürfen so etwas wie Handlager oder Geburtshelfer sein.

Aber es ist nicht unser Planen oder Organisieren. Es fügt sich, geschieht einfach.

Die Bibel schreibt manchmal: „*Es begab sich...*“

Und das ist richtig schön! Aber es hat selten etwas mit menschlichem Fleiß zu tun.

Das wird eher geschenkt. **Reich GOTTES**. Reich GOTTES auch in der Kirche!

<sup>3</sup> Davon kann ich auch ein Lied singen: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/seggen-ohne-gott/> (zum Hören) <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/seggen-ohne-gott-text/> - Text

<sup>4</sup> Joh 12,31; 14,30; 16,11. Paulus nennt ihn „Gott dieser Welt“ – 2. Kor 4,4

Eigentlich sind das Wunder. Von diesen Wundern lebe ich.  
 Und ich wünsche mir davon noch viel mehr!  
 In der Apostelgeschichte gehören sie zum Alltag, in anderen Gegenden der Erde auch.  
 So wie das Wachsen eine Feldes zum Alltag gehört. Und davon leben wir.  
 Aber Wunder und das Reich GOTTES kann man eben nicht machen und organisieren,  
 obwohl unser Tun dazugehört:  
 Der Sämann **wirft den Samen aufs Land**.  
 Aber dann **schläft er**. Nein, nicht nur. **Er steht** auch wieder **auf!**  
**Nacht und Tag**. Er ist entspannt.  
 Denn **der Same geht auf und wächst. Er weiß nicht wie.**  
**Von selbst – automatisch – bringt die Erde Frucht.**

### Was lässt sich daraus lernen?

Klar ist: Unser Tun ist gefragt und notwendig.  
 Aber Hektik und Hyperaktivität bewegen im Reich GOTTES überhaupt nichts.  
 Es hängt auch nicht von uns ab, sondern von höherer Stelle.  
 Die Kraft liegt im Samen, nicht im Verteilen (des Samens) als solches!  
 Es ist wie bei dem Erntelied: *Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von GOTT.*<sup>5</sup>  
 Das eigentliche Wunder ist das **Wachstum**:  
**Der Same geht auf und wächst – und wir wissen nicht wie.**  
 Oder können Sie das erklären? Das wirkt so einfach: *Der Same geht auf uns wächst.*  
 Obwohl das ein so komplizierter Vorgang ist!  
 Es ist immer ein Wunder, wenn ein Same aufgeht und wächst. Es nicht machbar für uns!  
 Reich GOTTES heißt: es geht organisch, wachstümlich und einfach zu.  
 Wenn Kirche ihr Heil in Organisation sucht oder in dem, was machbar ist,  
 dann ist sie auf dem Holzweg.  
 Und der führt aus dem Reich GOTTES hinaus, nicht hinein.  
 Ja, unser Tun ist gefragt, wir sind beteiligt.  
 Natürlich gehört da auch etwas Organisation dazu:  
 Der Sämann musste seinen Samen schon organisieren.  
 Und er musste ihn aufs Land werfen. Den hat nicht der Wind aus dem Sack ins Feld  
 geweht. Arbeit – ja. Aber auch Ruhe und Entspannung und Schlaf.  
 Denn die Kraft liegt im Samen – im Wort GOTTES selbst!

Ehe wir ganz einschlafen – noch ein Punkt: **Es wird eine Ernte geben!**  
**Die Erde bringt Frucht.**  
**Wenn aber die Frucht reif ist, wenn sie es erlaubt, wenn sie es zulässt, gestattet<sup>6</sup>**  
**schickt er sofort die Sichel hin, denn die Ernte ist da,** sagt Jesus.  
 GOTT wird weltweit die Ernte einbringen, wenn sie reif ist.  
 Egal, was wir hier denken und wahrnehmen: Die Ernte kommt!  
 GOTTES Scheune wird voll werden! Hoffentlich sind wir mit dabei!  
 Hoffentlich gehören wir zu den Früchten, die geerntet werden können!  
 Betont ist hier, dass die Ernte **sofort** erfolgen muss, wenn die Frucht es zulässt.  
 Logisch, denn sonst verfault sie.  
 Aber vielleicht wirft das auch einen kleinen Lichtstrahl auf etwas,  
 was wir oft nur schwer verstehen oder worunter wir immer wieder einmal leiden:  
 Manchmal sterben gerade Menschen besonders zeitig,  
 die man als besonders reif oder wertvoll bezeichnen könnte.  
 Könnte es vielleicht sein, dass GOTT in diesen Fällen sagt:

<sup>5</sup> EG 508, 2

<sup>6</sup> so die wörtlichere Übersetzung des Verbes paradídomi, „reif ist“ wäre die sinngemäße Übersetzung.

Diese Person ist jetzt schon so weit, die kann ICH holen!  
 Jetzt kann für sie schon das Eigentliche kommen!  
 Oder dass ER vielleicht auch sagt: Diesen Menschen **muss** ICH **jetzt** holen,  
 ehe er wieder verdirbt und die Frucht verfault, die gerade ausgebildet ist?  
 Oder könnte es vielleicht auch sein,  
 dass manchmal gerade bei Menschen, denen wir das am wenigsten wünschen,  
 durch ein schweres Leiden noch etwas reifen soll, was GOTT gerne sehen und ernten will?  
 Ist das manchmal vielleicht der beste oder sogar der einzige Weg,  
 auf dem eine kostbare Frucht noch wachsen und reifen kann?  
 Manchmal sind mir solche Gedanken jedenfalls schon gekommen.  
 Vielleicht können wir es mal offen oder stehen lassen als eine Denkmöglichkeit.

**Klar ist:** Es geht um Frucht. GOTT lässt sie wachsen. Wir wissen nicht wie.  
 Aber wir dürfen vertrauen und dabei und beteiligt sein.  
**Wenn wir dieses Gleichnis verstehen,** könnte Frust durch Frucht abgelöst werden.  
 Wir könnten von Hektik erlöst und zur Ruhe befähigt werden.  
 Unsere Eigenproduktionen, die sich im Lichte GOTTES oft genug als Ausschuss  
 herausstellen, könnten von Wundern abgelöst werden.  
 Es würde das wachsen, was GOTT ehrt und den Menschen hilft.  
 Möge GOTT das schenken und wirken.

Lied: EG 165,6-7

Gebet:

GOTT, unser Vater im Himmel,  
 das Große, das Du tust, beginnt so klein, dass wir es oft nicht sehen.  
 Es geschieht so nebenbei, dass wir es häufig übersehen.  
 Es ist so einfach und doch wunderbar, dass wir es nicht verstehen.  
 So errichtest Du Deine Herrschaft  
 mitten in unserer Welt, in unserer Kirche und in unserem Leben.  
 Danke, dass wir darauf vertrauen dürfen!  
 Danke, dass wir es auch hier und da sehen dürfen!  
 Lieber Vater, erbarme Dich über uns und vergib uns,  
 dass wir oft so groß von uns selber denken und uns und unser Tun so wichtig nehmen  
 und dadurch mehr Probleme schaffen als lösen.

Und von Dir denken wir so klein und gering,  
 und dann werden wir selber kleinkariert und kompliziert  
 und es erstickt, was in uns wachsen soll.

Gib uns Augen, die Deine Herrschaft sehen  
 und ein Herz, das Dein Wirken sucht und aufnimmt und sich so mit Dir eins macht:  
 Dann werden wir auch etwas davon verstehen, wie Du wirkst.

Dein Wort hat Kraft.  
 Hilf uns, es auszusäen! Lass es in unserem Leben Frucht bringen!  
 Baue Du Deine Gemeinde in der Kraft Deines Wortes und Geistes wie Du versprochen hast.

Hilf uns als Gemeinde und Kirche zu unterscheiden zwischen dem,  
 was wir organisieren müssen und was wir nur von Dir empfangen können und müssen,  
 weil Du es schenkst.

Du wirst zum Ziel kommen!  
 Komme bitte auch zum Ziel mit uns. (Darum bitten wir: *Unser Vater im Himmel ...*)